Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf., die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 278 — Mittwoch, den 27. November 1929 — 48 Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Clemenceau wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch in aller Stille in seiner Geburtsstadt neben dem Grabe seines Vaters in aufrechter Stellung beigesetzt.**

*** Entgegen der Zusage an den deutschen Botschafter hat die russische Sowjetregierung eine große Anzahl deutschstämmiger Kolonisten zwangsweise in ihre alten Heimatsorte zurückschaffen lassen.**

*** Als Grund der letzten russischen Angriffe in der Mandschurei wird die Besitzergreifung der Kohlengruben, die für die chinesischen Osteisenbahnen sehr wichtig sind, angegeben.**

*** Die sozialdemokratische Reichskonferenz in Oesterreich erklärte sich mit der Genehmigung der Verfassungsreform einverstanden, falls die von ihr gemachten Vorbehalte berücksichtigt werden.**

„Unser täglich Brot . . ."

∾ Seit dem Jahre 1922 besteht beim Reichsernährungsministerium ein Reichsausschuß für Ernährungsforschung. Er hat die Aufgabe, durch hervorragende, ihm angehörende Gelehrte alle ernährungsphysiologischen Fragen zu untersuchen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind in einer Reihe von Schriften niedergelegt. Sie sind bedeutsam für die Entscheidung der Frage, ob der Roggen künftig als Futtergetreide angesehen werden soll oder nicht.

Der Roggen gilt bisher als Hauptbrotfrucht. — Die Bevölkerung hat sich jedoch in steigendem Maße den Weizengebäcken zugewandt. Neben der wachsenden Vorliebe für Feingebäck erfreut sich auch das Weizenbrot immer stärkerer Nachfrage. Die Weizeneinfuhr wächst. Der Absatz des Roggens gestaltet sich schwierig.

Mit dem Schlagwort: „Eßt Roggenbrot!" ist es nicht abgetan. Man muß untersuchen, welche Brotart die weitestgehende Ausnutzung der Nährstoffe gestattet. Das Bedürfnis des Erzeugers, seine Ware zu verkaufen, ist nicht allein maßgebend für eine rationelle Ausnutzung der einheimischen Agrarerzeugnisse. Die Nachfrage, die Vorliebe der Verbraucherschaft ist es auch nicht, so lange man nicht nachgewiesen hat, daß der Geschmack der Konsumenten sich deckt mit den Erfordernissen einer rationellen Ernährungswirtschaft. Darum sind die Ergebnisse des Reichsausschusses für Ernährungsforschung von ausschlaggebender Bedeutung.

Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse der Untersuchungen über Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit der Brotarten. Die Untersuchungen haben einheitlich ergeben, daß das Weizenbrot eine weit höhere Ausnützung der Nährstoffe gestattet als das Brot aus Roggenmehl. Sie haben ferner gezeigt, daß die Reklame für die verschiedensten Arten von Schrotbroten wissenschaftlich unbegründet ist. Eine weitgehende Ausmahlung des Brotgetreides bis zu 85 Prozent beim Weizenmehl und 95 Prozent beim Roggenmehl führt dem menschlichen Magen Kleiestoffe zu, die er nicht verdauen kann. Sie belasten unnötig den Darm, während sie im Tiermagen weitgehend aufgeschlossen und in Fleisch umgesetzt werden können. Hierbei spielt die Veränderung unserer Lebensweise eine Rolle. Soldatenmägen verarbeiten viel größere Mengen vegetarischer Kost als der Verdauungsorganismus von Menschen, die an sitzende Lebensweise gebunden sind und keine schwere körperliche Arbeit zu leisten haben. Der Fortschritt der Technik, das Ueberhandnehmen maschineller Arbeit, hat dazu geführt, daß heute auch der Stand der Arbeiter auf leichter verdauliche und höher verwertbare Kost angewiesen ist.

Das Weizenmehl ist in allen seinen Ausmahlungsgraden bedeutend eiweißreicher und fetthaltiger als das Roggenmehl. Der Säuregehalt, der bei mehr als 10 Prozent Magen- und Darmbeschwerden verursacht, ist beim Weizenbrot bedeutend geringer als beim Roggenbrot. Zu 70 Prozent ausgemahlenes Weizenmehl ergibt ein Brot mit dem Säuregehalt von 1,9 Prozent. Das übliche Roggenbrot enthält 10 Prozent Säure. Die richtige Ansäuerung des Roggenbrotes ist eine Kunst, die nicht jeder Bäcker gleichermaßen beherrscht. Die Klagen über „saures Brot" wollen darum in manchen Städten niemals verstummen.

Die Propaganda für Schrot- und Vollkornbrot kann die erwähnten Vorzüge fein ausgemahlener Mehle und des Weizenmehles im besonderen nicht widerlegen. Sie arbeitet darum mit der Behauptung, daß der Nährstoffgehalt des Schrotbrotes viel höher sei. Es kommt jedoch nicht auf den Nährstoffgehalt an, sondern auf seine Ausnützung. Wenn man dem menschlichen Magen in größeren Mengen Stoffe zuführt, die nur im Tiermagen ausnutzbar sind, so gehen sie im Kot verloren. Man wirtschaftet unrationell. Die Untersuchungen haben ergeben, daß von Broten aus groben Mehlen ein Fünftel der Trockensubstanz und 40—50 Prozent des Eiweißes verloren gehen. Bei Brot aus feiner ausgemahlenem Weizenmehl beschränken sich die Eiweißverluste auf 20 Prozent und darunter, die der Trockensubstanz auf 4—5 Prozent.

Zusammenfassend muß man sagen, daß die Vorliebe der Verbraucherschaft für Weizenbrot physiologisch bedingt und wirtschaftlich berechtigt ist. Die Landwirtschaft wird gut tun, dem Rechnung zu tragen. Der kommende Reichsernährungsausschuß wird die bedeutsame Aufgabe zu lösen haben, wie Produktion und Nachfrage, die im Augenblick durchaus nicht miteinander harmonieren, in Einklang gebracht werden können. Auch er wird zu dem Schluß kommen müssen, daß die Weizenerzeugung zu steigern ist, und zwar unter Zurückdrängung des Roggenanbaues, soweit die landwirtschaftlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können. Es ist als weiteres Ergebnis der Brotuntersuchungen zu buchen, daß die Verfütterung des Roggens mindestens so rationell ist wie seine Verwendung in der Brotfabrik.

Das endgültige Ergebnis.

Der Reichswahlausschuß trat am Montagvormittag unter Vorsitz des Reichswahlleiters, Professor Dr. Wagemann, zusammen, um das Ergebnis der Eintragungen zum Volksbegehren zu prüfen. Nach längerer Aussprache wurde festgestellt, daß im ganzen Eintragungsgebiet 4 185 300 unzweifelhaft gültige und 24 326 ungültige und zweifelhafte Eintragungen vollzogen worden sind. Es sind also etwa 8000 Eintragungen über die erforderlichen 10 Prozent vorhanden, so daß 10,02 Prozent der Wahlberechtigten sich für das Volksbegehren eingetragen haben. Von den 24 326 beanstandeten Eintragungen waren 3119 von den Abstimmungsausschüssen für gültig und 21 207 für ungültig erklärt worden. Es handelt sich zumeist um Eintragungen außerhalb des Eintragungsraumes, Eintragungen von fremder Hand, unvollständige Eintragungen, Doppeleintragungen, Eintragungen unter Vorbehalt, Eintragungen von nichtberechtigten Personen und ähnliches.

Es hat also alles nichts genutzt! Nicht der Terror während des Volksbegehrens, und auch nicht die Stimmungsmache dafür, daß durch „Ungültig"-Erklärungen nachträglich die Zahl der Eintragungen unter 10 v. H. herabgedrückt werden solle. Endgültig und unwiderruflich steht der Erfolg des Volksbegehrens fest. Der verfassungsmäßig festgelegte Weg führt nunmehr das Freiheitsgesetz zunächst vor den Reichstag. Gäbe die bessere Einsicht der einzelnen Abgeordneten den Ausschlag im Parlament, dann müßte der Reichstag das Gesetz annehmen, das zwei Generationen vor der Versklavung schützen will. Siegen im Parlament aber wieder einmal Parteirücksichten über die Pflichten gegen das Vaterland, dann gelangt das Gesetz erneut zurück vor das Forum des Volkes. Frei wird dann jeder einzelne zu entscheiden haben und entscheiden können. Das Geheimnis der Abstimmung ist im Volksentscheid gegen Willkür und Terror geschützt. Die jedem christlichen Gefühl ins Gesicht schlagende Absicht Severings freilich, am goldenen Sonntag als Tag des Volksentscheids festzuhalten, zeigt, daß man abermals die wahre Meinung des Volkes verfälschen will, daß den derzeitigen Machthabern kein Mittel zu schlecht ist zur Rettung des Tributversklavungsplans vor dem Urteil des Volkes. Das seinen Pflichten gegen Kinder und Enkel bewußte Deutschland aber wird hierauf die Antwort zu geben wissen. Es steht bereit — in geschlossener Front und mit dem entschlossenen Willen, sich die Freiheit zu erringen durch den Volksentscheid!

Demokratisches Eingeständnis

Man glaubt seinen Augen nicht — aber der wiederholte Blick nach dem Zeitungskopf bestätigt es: das „Berliner Tageblatt" ist es, das auf seiner ersten Seite in vernichtenden Zahlen und dürren Worten die Katastrophe der derzeitigen deutschen Politik eingesteht. Sonst konnte man dort nur hinten, irgendwo im Handelsteil versteckt, die Tatsachenberichte über den Bankrott des Systems entdecken, während vorn, im Hauptblatt, die Methoden der Derzeitigen, der Young-Plan und alles gepriesen wurde, was die nationale Opposition als volks- und wirtschaftsvernichtend bekämpfte. Plötzlich nun entschlüpfen dem „Berliner Tageblatt" in seiner Großaufmachung auf der ersten Seite folgende Feststellungen:

„Wer ist sich bewußt, daß jetzt die Hälfte bis drei Viertel des Einkommens wirtschaftlicher Betriebe vom Fiskus beschlagnahmt wird? Wir wollen hier die Steuerrechnung eines typischen deutschen Industrieunternehmens aufmachen, das als „offene Handelsgesellschaft" betrieben wird und etwa 2500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Es zahlt:

40 Proz.	des Einkommens	für Einkommensteuer,*)
11,1 Proz.	des Einkommens	für Gewerbesteuer,
6,6 Proz.	des Einkommens	für Umsatzsteuer,
5,5 Proz.	des Einkommens	für Vermögensteuer,
2,9 Proz.	des Einkommens	für „Industriebelastung",
2,4 Proz.	des Einkommens	für Kirchensteuer,
2,2 Proz.	des Einkommens	für Hauszins- und Grundsteuer.

70,7 Proz. des Einkommens für alle Steuern.

Diese Steuerrechnung eines Einzelunternehmens ist keineswegs ein Ausnahmefall, wenn auch in ihr bereits die Einkommensteile der wenigen Inhaber mitbesteuert sind, da es sich um eine „offene Handelsgesellschaft" handelt. Auch bei Aktiengesellschaften, die statt der bis zu 40 Prozent steigenden eigentlichen Einkommensteuer deren besondere Form, die Körperschaftssteuer von nur 20 Prozent zahlen, ergeben sich ähnliche und teilweise sogar noch höhere Gesamtsteuerquoten, obwohl ihren „Inhabern", den Aktionären, der Gewinnanteil noch einmal um die volle Einkommensteuer gekürzt wird. So berechnet der Reichsverband der Deutschen Industrie, **daß 102 Gesellschaften der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugindustrie im Durchschnitt 88,8 Prozent ihres besteuerungsfähigen Ertrages an den Fiskus abliefern müssen;** während es bei 308 Textilindustriefirmen allerdings „nur" 41,4 Prozent sind. Ueber tausend typische Industriefirmen aller Branchen, Größen und Organisationsformen zahlen im Durchschnitt 51,3 Prozent ihres jährlichen Einkommens für die verschiedenen Reichs-, Länder- und Gemeindesteuern."

Das „Berliner Tageblatt" rettet seine Erfüllungsseele, indem es erklärt, diese Ziffern seien keineswegs nur aus den „Folgen des Versailler Vertrags", lies: aus der Erfüllungspolitik, zu erklären, sondern aus der Gesamt-Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands. Das ist gewiß richtig. Aber ebenso richtig ist, daß gerade hier ein Uebel aus dem anderen sich ergibt! Und psychologisch sowohl wie materiell erklärt sich alles, was auf den Gebieten der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik in Deutschland gesündigt wird, aus der bedenkenlosen Tribut-Erfüllung!

*) Hierin sind enthalten die abzugsfähigen Reste der übrigen Steuern, die entsprechend niedriger angesetzt wurden.

Rund 10 Millionen Entrechtete.

Im Hinblick auf den Terror, durch den die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder und Gemeinden von der Beteiligung am Deutschen Volksbegehren abgehalten worden sind, ist eine Aufstellung beachtlich, in der das Institut für Konjunkturforschung die Zahl der Beamten und Angestellten in Deutschland mit ihren Angehörigen auf nicht weniger als 9,9 Millionen angibt. Bezeichnend ist weiter, daß mehr als die Hälfte hiervon (nämlich 56 Prozent) auf die größeren Städte über 50 000 Einwohner entfällt. Allein Berlin zählt über eine Million Beamte und Angestellte einschließlich ihrer Angehörigen. Im übrigen sind in diesen Zahlen lediglich die mittleren und unteren Beamten- und Angestellten-Gruppen erfaßt; die vollständigen Zahlen sind also noch höher. Auch die landwirtschaftlichen Angestellten sind ausgeschaltet. — Vergleicht man diese Zahlen mit den Eintragungszahlen für das Volksbegehren, dann offenbart sich schlaglichtartig die Wirkung des auf die Beamten und Angestellten ausgeübten Terrors, der rund zehn Millionen Deutsche zu Staatsbürgern zweiter Klasse gemacht und sie ihrer politischen Rechte beraubt hat.

Innerpolitische Lage in der Tschechei.

Tagung der tschechischen katholischen Volkspartei.

✠ **Prag**, 26. November.

Nach Ablehnung der allnationalen tschechischen Koalition auf dem Parteitag der tschechischen Sozialdemokraten hat die politische Lage neuerdings eine Zuspitzung erfahren. Unter diesen Umständen wäre ein Beamtenkabinett das gegebene, das allerdings von Anfang an in seiner Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt würde.

Auf der Tagung der tschechischen katholischen Volkspartei erklärte Minister Schramek, die Partei sei auf alles gefaßt. Die augenblickliche Auffassung von der Lage wird am besten durch den Satz Schrameks charakterisiert: „Wir haben für die Wahl gearbeitet, laßt uns nun für neue Wahlen arbeiten." Nach einer längeren Aussprache wurde dem Vollzugsausschuß aufgetragen, auf eine Verständigung mit den slowakischen katholischen Parteien hinzuarbeiten.

Rußlands Wortbruch.

400 deutsche Kolonisten zwangsweise nach dem Kaukasus geschafft.

Z **Moskau**, 26. November.

Die OGPU. hat 400 deutsche Kolonisten festgenommen und sie wieder nach dem Kaukasus abtransportiert. Den Festgenommenen wurde erklärt, daß die Sowjetregierung keine Möglichkeit habe, ihnen Auslandspässe auszuhändigen.

Die Sowjetregierung hat weitere Schritte für die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik unternommen. Wie amtlich gemeldet wird, erklärte Ryskulow, der Vorsitzende einer besonderen Regierungskommission, die sich zurzeit in Pokrowsk aufhält, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik beendet sei. 80 Prozent der Bauern in der wolgadeutschen Republik hätten sich bereit erklärt, eine Kollektivbauernwirtschaft zu gründen. Mit dieser Maßnahme der Regierung hat sich selbstverständlich

die Lage der deutschen Kolonisten, die beschlossen haben, in der Sowjetunion zu bleiben, weiter verschlechtert.

Der Rücktransport geht weiter.

Nach Moskauer Meldungen sind die Bemühungen der deutschen Botschaft in Moskau, die Lage der deutschstämmigen Kolonisten zu erleichtern, vorläufig ergebnislos verlaufen. Die OGPU. hat mit dem vollen Einverständnis des Außenkommissariats der Sowjetunion mehr als 1300 deutschstämmige Kolonisten aus Moskau ausgewiesen. Sie werden nach den alten Heimatstädten zurückgebracht. Der Abtransport erfolgt in Güterzügen zu je 200 Menschen in einem Zuge.

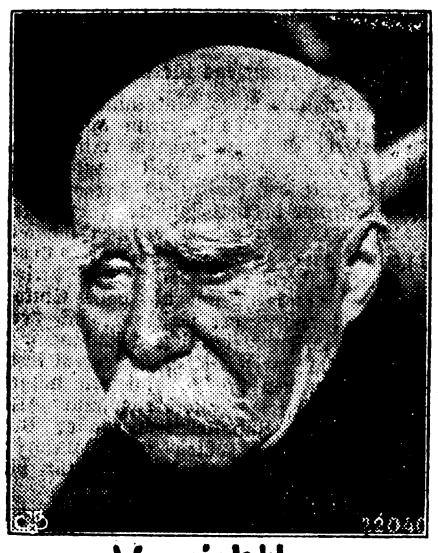
Wie Clemenceau beerdigt wird.

Er verachtet auch die letzte menschliche Ehrung.

Paris, 26. November.

Clémenceau hatte genau wie sein Vater, der mehr als 48 Stunden in hartem Todeskampfe lag, einen sehr schweren Endkampf. Bei ihm zog sich der Todeskampf sogar 61 Stunden hin. Noch kurz vor seinem Ende richtete sich der greise Kranke unter Aufbietung der ihm noch verbliebenen Energie plötzlich auf, um seinem alten Freunde Pietri mit verlöschender Stimme zu sagen, daß er kein Staatsbegräbnis wünsche, sondern in aufrechter Haltung neben seinem Vater in seiner Heimatstadt beigesetzt werden möge.

Das waren die letzten Wort des unversöhnlichen Deutschenhassers, der weder an Gott noch an den Teufel glaubte. **Frankreich** wird dem letzten Wunsche Clemenceaus entsprechend verfahren.



Petrus zu Clemenceau: „Sympathisch sehen Sie mir jagerade nicht aus, aber ich will einmal sehen, sollte ich einen Käfig frei haben, will ich es mit Ihnen ver-

Der chinesische Bürgerkrieg.

Feng zieht sich zurück.

Peking, 26. November.

Die Truppen der chinesischen Nationalregierung haben einen Erfolg über die Armee des Generals Feng davongetragen, der von entscheidender Bedeutung sein kann. Unter dem Druck der Nankingtruppen hat sich Feng zurückgezogen und den Regierungstruppen die wichtigsten Punkte des bisher von ihm gehaltenen Gebietes preisgegeben.

Dieser Erfolg ist ohne ernsthafte Kämpfe erreicht worden, und man führt ihn darauf zurück, daß es Tschiangkaitschek gelungen sei, angeblich auch durch Zahlung einer beträchtlichen Summe, Feng zur Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Die Lage im Süden Chinas hat sich nämlich inzwischen wesentlich verschlechtert; die Nankingregierung muß hier mit sehr ernsthaften Unruhen rechnen, die von Kanton aus, dem alten Sitz aller chinesischen Rebellionen, geschürt werden, und sie hat es deshalb offenbar vorgezogen, sich mit Feng friedlich zu verständigen. Wie lange die Ruhe im Norden freilich anhält, ist eine andere Frage, doch dürften die fortgesetzten Vorstöße der Russen an der mandschurischen Grenze dazu beitragen, daß sich die chinesischen Kräfte früher oder später zu der notwendigen Abwehr zusammenfinden. Womit freilich noch nicht gesagt ist, daß sie nach einem erfolgreichen Widerstand gegen den Druck von außen oder nach einem Abblasen der russischen Offensive nicht wieder in die altgewohnte Zwietracht zurückfallen.

Die Vorstöße in der Mandschurei.

Zweck der russischen Angriffe.

London, 26. November.

Als Zweck der gegenwärtigen sowjetrussischen Vorstöße an der mandschurischen Grenze wird die Besitzergreifung der Kohlengruben von Dalai Nor bezeichnet, die fast den ganzen Kohlenverbrauch der chinesischen Osteisenbahn liefern.

Auf chinesischer Seite rechnet man ganz allgemein damit, daß die Russen auch auf der Ostfront zu einem ähnlichen Vormarsch schreiten werden, es sei denn, daß es China inzwischen gelingt, Moskau zur Einleitung von Ausgleichsverhandlungen zu bewegen. In Mukdener Telegrammen werde bereits jetzt darauf hingewiesen, daß Mukden direkte Verhandlungen mit Moskau eingeleitet habe, was vorläufig allerdings von Nanking entschieden in Abrede gestellt werde. Diese Mitteilungen seien aber trotz der Ableugnungen durch die Nankingregierung recht wahrscheinlich nach der Besitzergreifung der Kohlengruben von Dalai Nor durch die Russen. In Mukden sei man außerdem bestrebt, die Russen an der Besetzung von Hailar zu verhindern. In ausländischen Kreisen stimmt man darin überein, daß die chinesischen Truppen entlang der ganzen mandschurischen Grenze stark erschöpft seien, an Munitionsmangel litten und infolge ihrer unzureichenden Bekleidung durch die Kälte schwer in Mitleidenschaft gezogen seien.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 27. November.

1850 Der Geograph Rudolf Credner in Gotha geb.
1870 Deutscher Sieg bei Amiens.
1884 Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen (Neuguinea).
1914 Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

Sonnenaufgang 7.36 Uhr : : Mondaufgang 3.07 Uhr
Sonnenuntergang 15.59 Uhr : : Monduntergang 14.26 Uhr

Wetterlage.

Das Störungszentrum, das neuerdings bei Schottland aufgetreten ist, scheint durch die Entstehung eines neuen Störungsgebietes verbreitert zu werden. Trotzdem dürfte für die Wetterverhältnisse in Deutschland für morgen kaum eine sonderliche Veränderung zu erwarten sein.

Voraussichtliche Witterung.

Im großen und ganzen unverändert. Keine nennenswerten Niederschläge. Winde aus südwestlicher Richtung.

Trübe Landschaft.

Ueber dem Tal und den Hängen liegt ein bleicher, dunstiger Schleier, wie eine Oede mit unermeßlichen Tiefen. Wo vereinzelt eine fahle Schattenform, ein Turm, eine Pappel, noch über die Oede herausragt, wirkt diese Form wie eine unheimliche Gestalt, wie ein Gerippe.

Friedhofsbange Stille lastet über der Landschaft. Alles ist wie erstarrt, erfroren. Selbst der Atem scheint stillestehn zu wollen in dieser schreckhaften weißen Wüste.

Ganz hinten am Saume des Gesichtsfeldes dehnt sich der Wald. Er ist nur schwer noch erkennbar. Die lange schwarze Zeile der Bäume reicht, wie man meinen könnte, bis an den Himmel heran und droht herüber gleich einer Wetterwand, die jeden Augenblick Unglück bringen kann.

Töricht deine Furcht. Ist nicht auch im Walde in diesen kalten Nächten Herz um Herz sterben gegangen? Wo noch Leben ist, schläft es ganz versteckt hinter dicken Rinden, die wachsam des Waldes beste Kraftreserven verwahren.

Wohl aber sind die Nächte schon unerbittlich rauh und garstig, die grimmigste Zeit aber ist noch längst nicht da. Noch längst nicht? Ach, schon morgen kann sie über das Land hereinfallen, denn nichts ist gewagter als ein Prophezeienwollen in diesen Wochen, die rasch dem Winter zueilen.

Dann wird der Wald, der einst dem großen Heere der Wanderer das Liebste war, fast ganz vereinsamt sein. Dann kommt nur noch das alte arme Mütterchen, das sich ganz vorne am Waldrande ein paar Hölzer holt und eilig wieder heimtrippelt. Und dann, ein paar Tage später, kommen ein halbes Dutzend Holzfäller, um große Christbauminventur zu machen, damit die Kindlein wieder in Stadt und Land ihr Bäumchen haben am frohen, seligen Heiligen Abend. Th.

— **Luftpost Moskau—Baku.** Nach einer Mitteilung der Postverwaltung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken verkehrt die Luftpost Moskau—Baku entgegen den bisher bekanntgegebenen Flugplänen auch während des Winters. Luftpostsendungen nach Persien mit dem Vermerk „Par avion au dela de Moscou" können daher bereits von Moskau ab mit der Luftpost befördert werden.

— **Vorsicht bei Wärmeflaschen!** In jedem Winter ereignen sich Fälle, da Wärmeflaschen, die in die Wärmröhre eines Kachelofens gestellt werden, ohne daß die Verschraubung vorher gelöst wurde, explodieren. Da solche Explosionen nicht immer harmlos zu verlaufen pflegen und auch Menschen in Gefahr gebracht werden können, ist größte Vorsicht geboten.

— **Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen,** die in Jugendleiterinnenseminare einzutreten wünschen, haben zurzeit zuvor eine einjährige praktische Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten der Kindererziehung und -Fürsorge nachzuweisen. Die Erfahrungen einer Reihe von Jahren haben gelehrt, daß diese Tätigkeit nach Art und Dauer nicht ausreicht, um den Schülerinnen diejenige Erfahrungsgrundlage zu geben, die für eine erfolgreiche Ausbildung im Jugendleiterinnenseminar nötig ist. Insbesondere hat es sich als notwendig erwiesen, daß jede Bewerberin die Erziehungsarbeit sowohl am schulpflichtigen wie am Kleinkinde kennt. Auch ihre Erfahrungen in der sozialen und wirtschaftlichen Arbeit, soweit sie mit der Kindererziehung und -Pflege zusammenhängt, bedürfen der Ergänzung und Vertiefung. Daß hierbei die Schülerinnen der Jugendleiterinnenseminare ein höheres Alter erlangen, bedeutet einen Gewinn an geistiger und sittlicher Reife, der im Hinblick auf die schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben der Jugendleiterin auf sozialem und erzieherischem Gebiete erwünscht ist. Deshalb hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen, soweit sie sich nicht auf die Schulbildung beziehen, neue Anordnungen für die Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen getroffen.

Zusammenschluß im niederschlesischen Segelflugsport.

Machtvolle Entwicklung des Segelflugwesens.

Angesichts der großen Erfolge der Segelflugschule Grunau auf dem Gebiete des Segelflugsports ist erfreulicherweise in Niederschlesien ein zunehmendes Interesse für den Flugsport, insbesondere in den Kreisen der reiferen Jugend, festzustellen. So hat sich jetzt in Striegau eine neue Segelfluggruppe gebildet. Diese hat in ihrer Gründungsversammlung beschlossen, sich dem Luftfahrtverein Liegnitz als Untergruppe anzuschließen, da es ihr an der nötigen technischen Vorbildung auf dem Gebiete des Segelfluges und der organisatorischen Erfahrung mangelt. Bei einer am Sonntag in Grunau i. Rsgb. stattgefundenen Besprechung der beiderseitigen Vorstände, an der auch der Leiter der Luftfahrtüberwachungsstelle beim Breslauer Oberpräsidium, Polizeihauptmann Vogel, teilnahm, konnte in allen Punkten eine Einigung erzielt werden, sodaß der Zusammenschluß nunmehr Tatsache geworden ist. Die neue Segelfluggruppe des Liegnitzer Luftfahrtvereins in Striegau, die z. Zt. 15—20 Mitglieder umfaßt, soll nach bewährtem Liegnitzer Muster aufgezogen und erweitert werden. In Striegau

---

Des Mitleids Liebe.

80 Roman von Robert Fuchs-Liska.

„Bedauern — bedauern!" lachte Suse erbittert auf. „Wenn Sie nicht mehr als ein Bedauern haben für die entsetzliche, mir durch Sie geschaffene Lage — wenn Sie nicht empfinden können, wie tief mich das Messer treffen muß, dessen Schneide mich von Just, von meinem Glück trennen will, dann — dann ..."

Und sie fand die Worte nicht mehr und schritt, verzweifelnd schluchzend, im Zimmer umher.

Sine aber, die da gedacht hatte, eine willenlos Schwache zu finden, mit der sie leicht fertig zu werden hoffte, begriff langsam, daß sie sich auf einen schweren Weg gewagt. Sie fühlte, wie sich die Seele der jungen Frau aufbäumen würde, wenn sie nun den Versuch machte, Suse zu einem Verzicht auf Just zu zwingen. Und so ordnete sie in Gedanken alle Waffen, mit denen sie den Kampf zu bestehen meinte. Ihr Mund schloß sich zu einer messerfeinen Linie und die kalten Augen sahen ohne Erbarmen der umherwandernden Suse nach.

„Wenn doch Just hier wäre — wenn ich ihn sehen und sprechen könnte! Er ist so gut, so edel ... nein, er könnte mich jetzt nicht mehr verdammen ... er liebt mich ja!"

Suse griff bei den Worten nach einem Kopftuch auf dem Bett, als wolle sie sich augenblicks auf den Weg zu Just machen.

Da kam Sine aus dem Klagen der Verzweifelten ein Ausweg. Und ihr Haß gegen den Namen Gerdenring, ihre egoistische Sucht, sich den Bruder allein und frei zu erhalten, ließ sie nach einem verwerflichen Mittel greifen — zu einer furchtbaren Lüge.

Ihre Stimme zitterte, als sie zu sprechen begann.

„Was ich Ihnen vorhin erläuterte, soll lediglich erklären, warum mein Bruder Ihren Brief nicht las. Auch werden Sie wohl verstanden haben, daß es keine Ausrede mehr gab, unter der ich ihm das Schreiben nachträglich hätte ausliefern können."

„Sie reden von der Feigheit der Gerdenrings und haben, wo es sich diesmal nicht um Ihren Frieden, sondern um den Frieden anderer handelt, doch selbst nicht einmal und ohne weitere Erklärungen zu bekennen. Dem Wie und Warum hätte Just nie nachgefragt ... soweit kenne ich ihn auch."

Suse war gefaßter geworden und stand jetzt mit klaren Sinnen der feindseligen Frau gegenüber. Sie würde ihre Liebe verteidigen mit ihrem Herzblut!

„Es gab jedoch einen Umweg, auf dem ich meinem Bruder das Wissenswerte Ihres Bekenntnisses vermitteln konnte."

Sine brachte das stockend hervor, denn die Lüge fiel ihr nicht leicht. Dennoch trieb die einmal geschaffene Verwirrung sie auf dem unseligen Wege weiter, den sie jetzt beschritten hatte. Aus dieser Verwirrung konnte es nach ihrer Meinung nun kein Zurück mehr geben.

„So schickt Sie also doch Just zu mir?" fragte Suse mit aufflackernder Hoffnung.

Lange kämpfte die alte Jungfer mit sich, ehe sie ein entschlossenes Ja zu sagen vermochte.

Suse mußte von nun an Satz für Satz aus der sich in ihren Trotz verschließenden, in das Gespinst der Unwahrheit immer enger verwirrenden Sine herauspressen.

„Und was für einen Umweg schlugen Sie ein?"

„Wir haben mit Kappler erfolglos über den Ankauf seines Hauses verhandelt. Ich sagte meinem Bruder, daß ich das auf eigene Faust wieder versucht hätte. Dann konnte ich ihm klarmachen, was ich hier im Hause über Sie erfahren würde, hätte mich wirklich der Zufall hergeführt."

„Wann taten Sie das?"

„Heute früh — als er mir von Ihnen und dem gestrigen Abend erzählte."

Suse stöhnte auf: „Wie schlecht muß er von mir denken — für wie niedrig muß er mich halten! Doch reden Sie nur weiter ... wenn ich Ihnen auch sage, daß ich diesen Ausweg nicht gelten lassen kann. Ich will nicht Ihr Opfer sein. Just muß die Wahrheit erfahren!"

Und vor dieser Aussicht raffte Sine sich denn endlich zu mehr Worten auf.

„Ich glaube Ihnen bereits gesagt zu haben, daß das nicht das geringste ändern würde an dem, was meines Bruders Ueberzeugung heute nun einmal ist. Nämlich, daß er seine Erklärungen von gestern für einen übereilten Schritt hält — auch unter anderen Verhältnissen ernüchtert so urteilen würde. Das Sonderbare in dem Zusammentreffen zwischen Ihnen und ihm hatte sein Mitleid erweckt. Nun bereut er, Hoffnung in Ihnen hervorgerufen zu haben, denen sich — allerdings noch ehe sie begonnen hatten — schon unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen. Auch bestanden diese Hindernisse, noch bevor er die Unklarheit kannte, in der Sie ihn über Ihre Person gelassen hatten. Selbst wenn er das verzeihlich finden würde, hätte Ihr Verhalten nicht viel mehr verschuldet, als das Unübersteigliche seiner Gründe noch zu steigern. Vielleicht ist das ein Trost, den ich Ihnen bieten kann."

Suses Augen waren groß und klar geworden. Und mit diesen Augen sah sie ruhig zu Sine hinüber, als sie, jedes Wort schwer betonend, fragte: „Hat Herr von Hartmann Sie zu mir geschickt, damit Sie mir das sagen sollen?"

(Fortsetzung folgt.)

stehen. Werkstätten für den Modellbau und den beabsichtigten Bau einer Schulmaschine bereits zur Verfügung. Der Luftfahrtverein Liegnitz plant in den für den Anfänger-Segelflug durchaus geeigneten Striegauer Bergen einen Vorschulkursus einzurichten, während die eigentlichen Uebungsflüge nach wie vor in Grunau stattfinden werden. Demnächst wird der Liegnitzer Luftfahrtverein in Striegau mit einem Werbeabend mit Lichtbildern und Filmvorführungen an die Oeffentlichkeit treten, um die Striegauer Bevölkerung mit den Aufgaben und Zielen der neu ins Leben gerufenen Segelflugabteilung bekannt zu machen.

Die Einweihung des neuen Bahnhofs.

Der großzügige und moderne neue Liegnitzer Bahnhof, der nunmehr fertiggestellt ist, wird am Vormittag des 7. Dezember durch einen Festakt geweiht werden. Es werden hierbei Ansprachen gehalten von Oberbürgermeister Charbonnier (Liegnitz), vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Breslau, Dr. Born, vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien Lüdemann und vom Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Liegnitz, Handelsgerichtsrat Lange. Außerdem wird Reichsbahnoberrat Lippmann einen Vortrag halten. Im

Eine Wirtschaft niedergebrannt.

Die Besitzersfrau in den Flammen umgekommen.

Eine gräßliche Brandkatastrophe, die ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Lehmwasser. Hier brach im Anwesen des Landwirts Hillmer in der Scheune, in der 3. Morgenstunde Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, und auf das Wohnhaus übersprang. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Frau Hillmer begab sich nochmals in das Flammenmeer zurück, um etwas zu retten. Hierbei fand sie den Tod. Die Wirtschaft ist restlos niedergebrannt. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Der Bergbauer Gertitschke, an den das Grundstück vermietet war, konnte mit Frau und Kindern auch nur das Leben retten.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden." Gez. Karl Stein, Elversberg/Saar.

— **Die Auszahlung der Versicherungsrenten** für Dezember findet bereits am 30. November statt.

hy. **Breslau**, 25. November. (Oberarchitekt Hirt fristlos entlassen.) Die Untersuchungen gegen den Oberarchitekten Hirt bei der Bauverwaltung haben zu seiner fristlosen Entlassung geführt. Es ist festgestellt worden, daß er von einem Breslauer Gewerbetreibenden, mit dem er dienstlich zu tun hatte, nach und nach 800 Mark geliehen hat, deren Rückzahlung dadurch bewirkt worden ist, daß der Gewerbetreibende im Einvernehmen mit Hirt diesen Betrag in städtischen Rechnungen in Form von höheren Arbeitsstunden und höheren Löhnen erreichte. Nachdem Hirt deren Richtigkeit bescheinigt hatte, sind sie zur Zahlung angewiesen worden. Der Gewerbetreibende will den Schaden der Stadt ersetzen.

hy. **Brieg**, 25. November. (Auch eine Folge des Winters.) Der letzte Winter hat die zahllosen Kirschbäume der Kreisalleen fast restlos vernichtet. Um das Absägen bewältigen zu können, muß der Kreis jetzt zwei Motorsägen kaufen.

Bunzlau. Wann wird sich das Geheimnis lüften? Die an der Brandstätte auf der Hammergutsmühle bei Heiligensee vorgenommenen Nachprüfungen haben keine Spur von der vermißten Frau des Müllers Wandelt und ihrer beiden Kinder gebracht. Man hält es jetzt allgemein für ausgeschlossen, daß Frau Wandelt sich verborgen hält, sondern nimmt auch auf Grund früherer Aeußerungen, daß sie die Mühle nicht lebend verlassen werde, an, daß sie mit ihren Kindern freiwillig in den Tod gegangen ist. Die weiteren Ermittelungen werden noch fortgesetzt. Auch die Grabungen an der Brandstelle sollen fortgesetzt werden.

Ratibor. Wie der Gemüsebau gefördert werden soll. Die Pläne der Stadt Ratibor, in den bereits vor einiger Zeit angekauften Böhler-Werken eine Gemüseverwertungsfabrik einzurichten, dürften in unabsehbarer Zeit verwirklicht werden. In den Räumen der Fabrik wird zunächst eine Gurken- und Sauerkrauteinlegerei auf der Basis einer Genossenschaft errichtet. Als ihr Leiter soll bereits ein Fachmann aus Liegnitz gewonnen worden sein. Für spätere Zeiten ist dann ein Ausbau dieser Einlegerei zu einer allgemeinen Gemüseverwertungsfabrik mit Konserven- und Dörrverfahren geplant, falls der erste Schritt zu dem gewünschten Erfolge führt. Darüber hinaus sind Bestrebungen im Gange, den Gemüsebau in den Kreis um Ratibor rentabler zu gestalten. Es soll eine Gemüsebörse nach dem Muster der holländischen Gemüsebörsen geschaffen werden.

Ratibor. Wenn Baugruben nicht geschützt sind. Auf der Zwingerstraße finden zurzeit Kabelverlegungen statt, für die tiefe Baugruben aufgeworfen werden. Letzter Tage passierten die Straße der Maschineningenieur Wygrabek aus Owschütz mit seinem Motorrade, auf dem als Sozius der Maschinenschlosser und bekannte Radrennfahrer Borziganski aus Tworkau saß. Da die Baugrube lediglich durch einen Pfahl mit Laterne gekennzeichnet, nicht aber umfriedet ist, fuhren die Motorradfahrer auf den daneben liegenden Sandhaufen auf und stürzten in die Baugrube. Wygrabel trug schwere Schädelverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davon, während Borzigarsky Schädelverletzungen und schwere Kontusionen erlitt. Beide wurden bewußtlos durch die Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus geschafft. Das Motorad ging vollkommen in Trümmer.

Grottkau. Das Pferd schlägt aus. Als der Landwirt Franz Pohl aus Hennersdorf die Pferde füttern wollte, schlug plötzlich ein Pferd aus und traf P. in die linke Seite, so daß er schwere Verletzungen der inneren Organe davontrug.

Grottkau. Durch einen Baum schwer verletzt. In Rogau war der Landwirt Fritz Surof mit dem Roden von Kirschbäumen beschäftigt, als plötzlich ein Kirschbaum unerwartet zusammenbrach und mit seinen Stammenden den Landwirt erfaßte. Dieser wurde mit großer Gewalt zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt S. schwere innere Verletzungen und bedeutende Quetschungen am Becken und am Rücken, so daß er in das Kreiskrankenhaus Grottkau überzeführt werden mußte.

Berliner Ereignisse.

Ein reichliches Konto.

Sehr ausgedehnte Nachforschungen der Kriminalpolizei nach den beiden Strafgefangenen Georg Garde und Walter Liesegang, die vor einigen Tagen unter Anwendung von Waffengewalt aus der Irrenanstalt Buch befreit worden waren, haben zur Feststellung ihres Helfers geführt. Es handelt sich um den 28jährigen Polen Heinrich Wilhelm Wichert, der, selbst zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, aus Stettin entwichen war und seine Freiheit zu zahllosen neuen Einbrüchen benutzt hatte. Die Berliner Kriminalpolizei sucht ihn wegen 40 Einbrüchen in Schankwirtschaften und Bahnhofs-Kiosken, bei denen er wiederholt auf die ihn verfolgenden Beamten Schüsse abgegeben hat.

Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Neuendorf.

Vom Städtischen Nachrichtenamt wird mitgeteilt: In einem Berliner Spätabendblatt vom Sonnabend befand sich unter der Ueberschrift „Die Sklareks packen aus" eine Notiz, die Stadtrat Neuendorf scheinbar belastet. Stadtrat Neuendorf erklärt, daß die angeblichen Aussagen der Sklareks einen ganz harmlosen Sachverhalt völlig entstellt wiedergeben, hat aber, um alle Vorwürfe in einem objektiven Verfahren zu widerlegen, bei dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksamts Mitte, Stadtrat Dr. Gordan, beantragt, das Disziplinarverfahren gegen sich in die Wege zu leiten. Der Antrag wird auf dem Dienstwege unverzüglich dem Oberpräsidenten zugeleitet werden.

Generaldirektor unter Betrugsverdacht.

Zurzeit ist die Staatsanwaltschaft mit Ermittlungen in einer großangelegten Betrugssache beschäftigt, in deren Mittelpunkt der Generaldirektor Adolf Wüst aus Charlottenburg steht. Gegen Wüst wird in verschiedenen Anzeigen der Vorwurf erhoben, er habe sich durch raffinierte Fälschungen und auf anderem Wege große Summen widerrechtlich verschafft. Vermutlich dürfte sich die ganze Angelegenheit zu einer Betrugsaffäre von noch viel größeren Ausmaßen auswachsen, als man seither annahm; denn bisher sind nur die wenigsten der betrügerischen Geschäfte, die Wüst tätigte, ans Tageslicht gekommen.

Wieder auf falscher Fährte?

Auch Stelzer wahrscheinlich nicht der Täter.

+ **Düsseldorf**, 25. November.

Die weiteren Vernehmungen im Falle Stelzer sind ebenfalls ergebnislos verlaufen, und es ist anzunehmen, daß Stelzer für die Düsseldorfer Verbrechen nicht in Frage kommt. Er wird höchstwahrscheinlich auf seinen Geisteszustand untersucht und dann einer Anstalt überwiesen werden, da sich bei ihm merkliche Zeichen von Geisteskrankheit herausgestellt haben. In diesem Zusammenhang hat man auch den Verdacht, daß Stelzer möglicherweise für die beiden Breslauer Morde in Frage kommt, fallen gelassen.

Im übrigen wird weiter vergeblich nach der Rotationsmaschine gesucht, auf der der Streifen Papier, worauf sich die Skizze des Mörders von der Fundstelle Papendell befindet, durchgelaufen ist. Nach den letzten Feststellungen kann auch eine Rotationsmaschine für Bilderdruck und Reklamepackungen oder Blockdruck in Frage kommen.

Vor neuen Sprengstoff-Anschlägen?

Erhöhte Wachsamkeit von Polizei und Behörden.

+ **Lüneburg**, 26. November.

Die Polizei und die Behörden der Stadt Lüneburg wurden von Harburg-Wilhelmsburg aus benachrichtigt, daß man erneut mit Bombenanschlägen auf öffentliche und private Gebäude in Lüneburg zu rechnen habe. Nach der erfolgten Festnahme der Haupttäter stehe zu befürchten, daß aus den Kreisen, die den Verhafteten nahestehen, Racheakte verübt würden.

Aus diesem Grunde wurde erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Sämtliche öffentlichen und auch verschiedene private Gebäude wurden während der ganzen Nacht bewacht. Ebenso patrouillierten verstärkte Polizeiposten durch die hell erleuchteten Straßen der Stadt. Die Vorsichtsmaßnahmen werden auch noch weiterhin durchgeführt werden.

Explosionskatastrophe in Essen.

Große Verwüstungen auf dem Weberplatz. — Tote und Verletzte.

= **Essen**, 25. November.

Auf dem im Zentrum der Altstadt gelegenen Weberplatz hat sich ein folgenschweres Explosionsunglück ereignet. Mit entsetzlichem Getöse stürzte ein auf dem Weberplatz stehendes massives Marktgebäude zusammen. Durch die Gewalt der Explosion wurden auch die umliegenden Häuser in einem Umkreise bis zu 100 Metern und insbesondere die gegenüberliegende etwa 10 Meter entfernte Häuserreihe schwer beschädigt. Nahezu sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Schwere Steine des zusammengestürzten Gebäudes wurden in die Wohnungen geschleudert. Die Unglücksstätte bietet ein Bild wüstester Zerstörungen.

Die unter den Trümmern begrabene Markthändlerin Frau Anna Brahm aus Essen hatte ihren Stand in der Nähe des durch die Explosion zerstörten Marktgebäudes und wurde von den umherfliegenden Steinblöcken getroffen. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bereits während der Ueberführung ins Elisabeth-Krankenhaus starb. Eine weitere Tote, die Inhaberin eines Zigarrenverkaufsstandes in dem zerstörten Marktgebäude, die 15 Jahre alte Rosa Schorschinski, wurde nach mehrstündigen Bergungsarbeiten furchtbar verstümmelt aus den Trümmern geborgen. Auch mehrere Personen sind verletzt worden.

Eine spätere Meldung besagt, daß noch eine weitere Verunglückte im Krankenhause gestorben ist.

Mutmaßungen über die Entstehungsursache.

Ueber die Ursache des Unglücks ist Genaueres noch nicht bekannt. Augenzeugen berichten, daß sie im Augenblick der mit furchtbarem Druck und Getöse erfolgenden Explosion eine Stichflamme aus dem Keller des Marktgebäudes herausschießen sahen. Merkwürdigerweise ist jedoch von niemandem ein Gasgeruch verspürt worden, so daß über die Unglücksursache abweichend von der ersten Annahme einer Leuchtgasexplosion die verschiedensten Vermutungen laut werden. Verschiedentlich wird angenommen, daß es sich um eine Kanalgasexplosion handelt, während andererseits wiederum wegen der außerordentlich verheerenden Wirkung von einer Dynamitexplosion gesprochen wird.

Großfeuer bei Landeck in Tirol.

Der Ort Brunnen eingeäschert.

× **Innsbruck**, 26. November.

In der Nacht brach in dem bei Landeck gelegenen Ort Brunnen, anscheinend infolge Brandstiftung, ein Großfeuer aus. Wegen Wassermangels konnte von den dreizehn Wohnhäusern nur ein einziges gerettet werden.

Außer den übrigen zwölf Wohnhäusern fielen auch alle Nebengebäude der Brandkatastrophe zum Opfer. Insgesamt sind 18 Familien mit 52 Personen obdachlos geworden. Ein Kind wird vermißt. Sehr viel Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Dem sehr bedeutenden Schaden steht nur eine geringe Versicherungssumme gegenüber.

Aus Nah und Fern.

Saarbrücken. Empfindlicher Feuerschaden. In Völklingen entstand im Lager der Firma Knoblauch ein Feuerschaden, der sämtliche Lagerschuppen mit allem Inven-

tar und teilweise wertvollen Lagerbeständen vernichtete. Nur durch das entschlossene Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Feuers auf in der Nähe lagernde Kohlenbestände und einen benachbarten Autoschuppen verhütet. Trotzdem beläuft sich der Schaden auf mehrere hunderttausend Franken, für den die Versicherung nur teilweise aufkommt. Als Ursache des Brandunglücks wird Kurzschluß angenommen.

Freiburg. Konkurseröffnung in Sachen Bürckle u. Co. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts in Freiburg i. Br. ist nicht nur über das Vermögen des Bankhauses Bürckle u. Co., sondern auch über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter der Konkurs eröffnet worden.

Gliesmarode. Großfeuer in einer Dachpappenfabrik. In der Dachpappen- und Teererzeugnissefabrik von Mittendorf brach ein Großfeuer aus. Das Fabrikgebäude wurde vollständig eingeäschert.

Freudenstadt. Novembersommer. Im Schwarzwald herrscht seit einiger Zeit ungewöhnlich warmes Wetter. Die ungehinderte Sonneneinstrahlung treibt das Thermometer namentlich in den Mittagsstunden auf eine Höhe wie sie in der jetzigen Jahreszeit außerordentlich selten ist An besonders geschützten Stellen stand die Quecksilbersäule dieser Tage auf 16 bis 18 Grad.

Kleine Chronik.

Vom Spielgefährten erschossen. Der 14jährige Sohn des Ingenieurs der Skodawerke Gustav Beran in Prag wurde von einem Spielgefährten beim Hantieren mit einer Flaubert-Pistole erschossen. Der unglückliche Knabe wurde mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf verschied.

Unglücksfall auf einem deutschen Seefahrzeug. An Bord eines deutschen Seefahrzeuges hat sich in der Nähe der Insel Asbolos ein schweres Unglück ereignet. Ein junger Seemann, Klemme aus Freiburg (Elbe), wollte einen Vogel schießen. Als er jedoch in aller Eile das Gewehr an sich nehmen wollte, verfing sich der Abzug in einen Strick. Dabei löste sich ein Schuß, durch den Klemme in die Brust getroffen wurde. Durch Hissen der Notflagge wurde ein dänischer Fischkutter herbeigerufen, der den Schwerverletzten in ein Krankenhaus nach Fredericia brachte, wo er alsbald starb.

Kraftwagenunglück bei Metz. Ein Lastkraftwagen, der etwa 20 Fußballspieler in eine Stadt in der Nähe von Metz befördern sollte, stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Kraftwagen vollkommen zerstört wurde. Von den Insassen wurde einer sofort getötet, während zwei andere ihren Verletzungen auf dem Wege ins Krankenhaus erlagen. Fünf Teilnehmer der Fahrt liegen noch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Flaschenpost von Amundsen? Nach einer Meldung aus Vieux Bouceau les Bains haben die Stürme der letzten Tage eine Flaschenpost an Land gespült, die eine kurze Meldung mit der Unterschrift Roald Amundsen enthält. Die französische Presse äußert sich vorläufig noch sehr skeptisch über die Echtheit dieser Nachricht, denn die vielen Mystifikationen haben das Mißtrauen naturgemäß nur verstärken können.

Die Ueberschwemmungen in Kalabrien. Aus Kalabrien kommende Meldungen geben ein Bild von der Größe der Ueberschwemmungen, von denen diese italienische Provinz heimgesucht wurde. In drei Tagen wurden Gebietsstreifen von rund 4000 Hektar unter Wasser gesetzt. Eine Herde von 700 Schafen wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Ein Gebirgsbach hat eine Eisenbahnstrecke in der Länge von 100 Metern fortgerissen. Der angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Lire geschätzt.

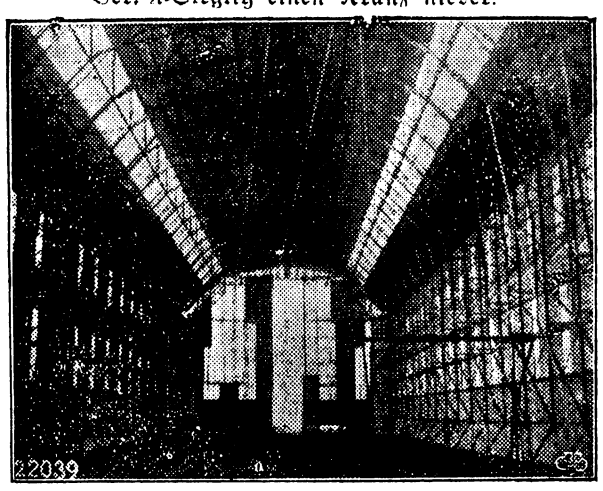
Unwetterschäden im Norden Portugals. Der Norden Portugals wird von schweren Stürmen heimgesucht. Nach einer Mitteilung aus der portugiesischen Grenzstadt Arcos de Val ist der ganze in der Nähe des Flusses gelegene Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Familien konnten nur mit größten Schwierigkeiten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die in zwei Fabriken aufgestapelten Fertigfabrikate und Rohmaterialien wurden trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr weggeschwemmt. Menschenleben sind, soweit bisher feststeht, nicht zu beklagen.

Bau neuer amerikanischer Riesenflugzeuge. Einer Neuyorker Meldung zufolge beabsichtigt die General Development Company, vier große Flugzeuge mit 8000-PS.-Motoren zu bauen, die bis zu 206 Personen befördern können. Die Spannweite soll etwa 87 Meter, die Länge etwa 46 Meter und das Gewicht 72 Tonnen betragen. Die Baukosten werden auf 8 Millionen Mark geschätzt Die Flugzeuge, die bei 17 Mann Besatzung normalerweise 160 Passagiere befördern werden, werden mit zwei Haupt- und einem Beobachtungsdeck, Speiseraum, Kabinen und Küche ausgerüstet sein.

Das englische Luftschiff „R. 100" wird aus der Halle gebracht. Es verlautet, daß das englische Luftschiff „R. 101" in diesem Winter voraussichtlich keine Flüge mehr unternehmen und vom Ankermast in die Halle von Cardington gebracht werden wird, um den Mast für das zweite englische Luftschiff „R. 100" frei zu machen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um „R. 100" unter Leitung von Major Scott, der auch die Probeflüge von „R. 101" geleitet hat, aus der Halle zu bringen. Die Halle mußte teilweise abgerüstet werden, um das Luftschiff überhaupt herausbringen zu können.

Eine marokkanische Stadt von Heuschrecken überfallen. Einer Meldung aus Tanger zufolge, hat sich ein großer Heuschreckenschwarm von 38 Kilometer Länge in der Hauptstadt Marokkos, Marrakech, niedergelassen. In einer Stunde war die gesamte Stadt und Umgebung von einer dichten Schicht von Heuschrecken bedeckt.

Der junge Weltflieger von Koenig legte am Totensonntag am Grabe des Ozeanfliegers Hünefeld auf dem Friedhof Berlin-Steglitz einen Kranz nieder.



Die neue Riesenhalle in Friedrichshafen fertig.
Die neue Riesenluftschiffhalle in Friedrichshafen, die größte, die jemals gebaut wurde, ist nunmehr fertig geworden. Unser Bild zeigt einen Blick in die neue Riesenhalle, in der die Menschen wie Punkte erscheinen.

Letzte Meldungen.

Ein Bild des Düsseldorfer Mörders?

Düsseldorf, 26. November. Im Verlaufe der weiteren Suche des Düsseldorfer Mörders ist einwandfrei festgestellt worden, daß die ermordete Maria Hahn am Tage ihrer Ermordung am Sonntag, den 11. August, in Begleitung eines Mannes in dem Vergnügungslokal „Stindermühle" gesehen worden ist. Dort sind zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht worden. Die Kriminalpolizei hält es für sehr wahrscheinlich, daß bei diesen Gruppenaufnahmen die Maria Hahn mit ihrem Begleiter, der mutmaßlich später den Mord ausführte, zufällig photographiert wurden. Alle Personen, die an dem fraglichen Sonntag in dem Vergnügungslokal photographiert haben, werden aufgefordert, der Polizei Abzüge oder Platten zur Verfügung zu stellen.

Frieden im Braunkohlen-Bergbau.

Halle a. d. S., 26. November. Der von der Schlichterkammer im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 23. November gefällte Lohnschiedsspruch ist von der Arbeitgeberseite im Interesse einer ungestörten Versorgung der Verbraucherschaft angenommen worden.

Frankfurter Bankier in Prag verurteilt.

Prag, 26. November. Der Frankfurter Bankier Siegfried Sauerbrey stand wegen Dokumentenfälschung und Falschmeldung erneut vor Gericht. Sauerbrey hatte sich hier als Rudolf Seeger angemeldet und führte einen auf diesen Namen lautenden Paß bei sich. Die Photographie war ausgewechselt und der Stempel des Frankfurter Polizeiamtes sowie das Geburtsdatum waren gefälscht. Sauerbrey wurde zu drei Monaten Kerkerhaft verurteilt. Die dreiwöchige Untersuchungshaft wird angerechnet. Nach Verbüßung der Strafe erfolgt die Ausweisung aus der Tschechoslowakei.

Vor der Weihe beschmutztes Ehrenmal.

Jena, 26. November. Bei der Weihe des auf dem Hainberg errichteten Ehrenmals für die Gefallenen der Stadt Jena mußte man die Entdeckung machen, daß das Bauwerk von Bubenhänden beschädigt worden war. In der Nähe der Pforte ist die Ringmauer mit roter und schwarzer Farbe besudelt worden. Trotz aller Anstrengungen ist es nicht gelungen, die Farbenflecken noch vor der Einweihung völlig zu beseitigen. Die beschädigten Stellen mußten mit Fahnentüchern zugedeckt werden. In seiner Rede drückte der Oberbürgermeister der Stadt sein tiefes Bedauern darüber aus, daß es in der Einwohnerschaft Menschen gebe, die zu einer solchen Tat fähig waren. Die Polizeiverwaltung hat auf die Entdeckung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Für den Friedensnobelpreis.

Stockholm, 26. November. Als Anwärter für den Friedensnobelpreis werden außer Professor Curtius, Bonn, der frühere amerikanische Außenminister Kellogg, die bekannte Philanthropin Elsa Brändström und der schwedische Erzbischof Söderblom genannt. Wie „Aftonposten" erfährt, hat das Nobelkomitee des norwegischen Stortings beschlossen, daß der Friedensnobelpreis für 1929 auf jeden Fall nicht zurückgelegt, sondern verteilt werden soll. Sämtliche oben genannten Personen sind ordnungsgemäß vorgeschlagen worden.

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Bekanntmachung.

Von Reichs wegen findet am Montag, den 2. Dezember 1929, eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke erstreckt.

Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Zählung wird durch ehrenamtlich tätige Zähler vorgenommen.

Mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten wird bestraft, wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, für dem Staat verfallen erklärt werden.

Bad Warmbrunn, den 25. November 1929.

Der Gemeindevorsteher. Dr. Unger.

Warmbrunner Lichtspiele
Hotel „Preussenhof"
Mittwoch und Donnerstag
Tagebuch einer Kokotte.

Weihnachtsbitte!
Für 270 verkrüppelte Kinder, Lehrmädchen und Lehrlinge
erbittet das Schles. Krüppelheim in Rothenburg i. L
Spielsachen, Bücher, Bekleidungsstücke, Lebensmittel und Geld (Postscheckkonto Breslau Nr. 7548), um den Gabentisch der Kleinen und Großen festlich bereiten zu können. (Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten von Niederschlesien vom 19. November 29.)

Stadttheater
Hirschberg.
Gastspiel des Görlitzer Stadttheaters
Freitag, den 29. November
19,30 Uhr Ende 21,30 Uhr
Das Parfüm meiner Frau.
Lustspiel von Leo Lenz.
— Schauspielpreise —
Vorverkauf: Buchhandlung Paul Röbke, Hirschberg, Bahnhofstraße.

Gutes
Gebett Betten, Kostüm, Tisch, Wandschirm, Klassiker, usw.
zu verkaufen
Herischdorf,
Warmbrunner Str. 98.

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:
60 Seiten Text
60 Illustrationen
60 gute Tips für
60 Rpf. wöchentl.
bietet nur
MOTOR UND SPORT
Die Zeitschrift des Motorsportlers
Überall zu haben / Probehefte kostenlos / Vogel-Verlag, Pössneck

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.** Nur zu haben bei:
„Weisses Kreuz"
Bad Warmbrunn,
Schlossplatz.

Fußschweiß?
Holen Sie doch in der nächsten Apotheke **Sagitta Exsudor** mit **Sagitta Schweißpuder.** Die glänzend bewährte Kur gegen jede Art von Schweißbildung. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der
Schlossapotheke.
Bad Warmbrunn,
Kronenapotheke
Herischdorf.